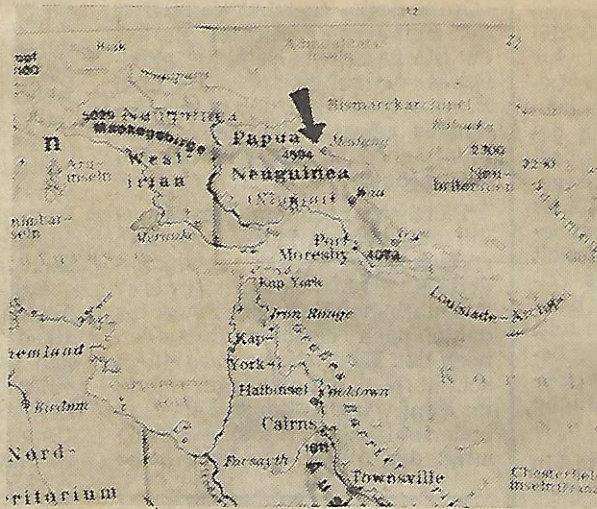


Einen neuen Blickwinkel auch für das Leben in Deutschland finden . . .

Queller Familie geht im Rahmen der Entwicklungshilfe nach Neuguinea

Brackwede-Quelle (ist). Nicht Alltägliches ist mit dem Hauptgottesdienst am morgigen Sonntag in der evangelischen Queller Johanneskirche verbunden: Die Gemeinde erlebt die Aussendung von Roswitha (37) und Jochen Kaul (34), die mit ihren Kindern Alina (6) und Maike (8) im Rahmen der Entwicklungshilfe nach Papua-Neuguinea gehen werden. Für zunächst drei Jahre – auf diese Zeit ist der Vertrag befristet – wird Jochen Kaul, der bislang Lehrer an der Sennestädter Vennhof-Hauptschule war, die Leitung der »Technical School« des Ortes Baitabog in der Nähe der 20 000-Einwohner-Stadt Madang an der nordöstlichen Pazifikküste der Insel übernehmen. Die Schule steht unter der Trägerschaft der evangelisch-lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea, die Vermittlung kam über das bayrische Missionswerk im Neudettelsau zustande. Im Gottesdienst wird der Neuguinea-Referent des bayrischen Missionswerkes, Hannes Gänßbauer, sprechen.

Wie kommt eine Familie, seit fünf Jahren in Quelle zu Hause und in verschiedenen Gruppen, beispielsweise der Gemeindeinitiative, zu deren Mitinitiatoren sie zählt, aktiv, zu einem solchen Entschluß? »Das war ein langer Gärungsprozeß«, beschreibt Roswitha Kaul. Ausschlaggebend sei letztendlich die »Verhärtung des Lebens« hier geworden. Ein vielleicht banal klingendes, aber um so bezeichnenderes alltägliches Erlebnis: Sie wollten sich mit Freunden verabreden, alle zogen ihre Terminkalender zu Rate und heraus kam ein Zeitpunkt in sechs Wochen. Roswitha Kaul: »Das ist doch Schwachsinn!« Im Inselstaat zwischen Äquator und Australien hoffen sie, zu natürlicheren Lebens- und Gemeinschaftsformen zurückzufinden, die ihnen auch zu einem anderen Blickwinkel für das Leben in Deutschland verhelfen sollen. Nach früheren



Auf der Südhalbkugel der Erde, zwischen Äquator und nördlichem Australien, liegt Neuguinea. Auf Papua-Neuguinea, dem östlichen Teil der Insel, nahe der Küstenstadt Madang (Pfeil), werden die Kauls die nächsten drei Jahre verbringen.

Überlegungen, vielleicht ganz auszuwandern, sind sie sich heute sicher: »Wir kommen zurück«. Gerade die vergangenen Wochen des Abschiednehmens – die Wohnung an der Carl-Severing-Straße steht bereits leer – hätten sie darin bestärkt. Roswitha Kaul: »Es ist unbeschreiblich, welche Menge an neuen Erfahrungen in dieser Zeit auf uns einströmte – der Ort ist uns noch mehr Heimat geworden, als er schon war.«

Illusionen über ein »leichteres Leben unter dem Äquator machen sie

sich nicht. Da ist einmal die ältere Tochter Maike, die schon jetzt »fürchterlich trauert«. Sie und ihre Schwester werden in einer englischen Schule neue Kontakte knüpfen müssen ebenso wie die Eltern in ihrer dann viel »unbequemer« Heimat. Das tropische Land ist weitgehend unerschlossen. Weißen im allgemeinen, weißen Frauen im speziellen, wird geraten, nach Dunkelheit nicht ohne die Begleitung befreundeter Einheimischer das Haus zu verlassen – und das bedeutet ab etwa 18 Uhr. Nicht die ro-

sigsten Aussichten für die engagierte Roswitha Kaul.

Aufregend finden die Kauls ihr Vorhaben natürlich auch. Kein Wunder:

Von einer weitestgehend organisierten Welt geht es in ein Leben, das vor allem eigene Initiative verlangt, neue Einsichten vermittelt und fordert, ihnen zu folgen. Die Vorbereitung auf den Dreijahresaufenthalt, der gegebenenfalls auf fünf Jahre ausgedehnt werden soll, konnte diesbezüglich auch nur das oberflächlich Notwendigste vermitteln. Drei Wochen lang nahm die ganze Familie an einem Kursus im Neudettelsau teil. Jochen Kaul, seit 1. Februar vom Schuldienst befreit, baute zudem seine Englischkenntnisse in einem intensiven London-Intensivkursus aus.

Termin für die Trennung von der »alten Welt« – für das Lehrerehepaar im doppelten Sinn des Wortes – ist der 20. April, an dem ihr Flugzeug nach Australien startet. Etwa zwei Monate der mehr fachlichen Vorbereitung stehen hier bevor, bis es dann endgültig nach Papua-Neuguinea geht. Roswitha und Jochen Kaul: »Wenn man da ist, muß man weitersehen...«



Bis auf wenige Gegenstände haben Roswitha und Jochen Kaul ihren Haushalt an der Queller Carl-Severing-Straße schon aufgelöst. Anhand der Karte können sie sich bislang nur ausmalen, was sie in Neuguinea erwarten wird.

Fotos: Steinsdörfer